



SMM

NACHRICHTEN

Thema

SCHWEIZERISCHE MENNONITISCHE MISSION
SERVICES MISSIONNAIRES MENNONITES
SWISS MENNONITE MISSION

Juli-Aug. 2025

„Du musst nur das Rechte tun, anderen mit Güte begegnen und einsichtig gehen mit deinem Gott.“ Micha 6, 8

Schweiz

Sophie Hege

Das Thema ist diesmal dasselbe wie das Thema des 500-jährigen Jubiläums der Täuferbewegung: **Der Mut zur Liebe**. Auf der mennonitischen Weltkonferenz im Mai in Deutschland wurde die Geschichte aus 2. Könige 5 verwendet, um diesen Gedanken zu veranschaulichen: Die kleine Sklavin entschied sich, ihrem Feind, dem mächtigen Heerführer Naaman, Gutes zu tun. In den Berichten der SMM-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter werdet ihr lesen, dass Liebe Mut erfordert. Gott ist in all diesen Lebenserfahrungen mit uns und erneuert unseren Mut. Wir brauchen auch einander, um uns gegenseitig zu ermutigen, Mut zu machen!

Stefanie & Ismael Weber

Josua & Alena

Österreich

Seit Ostern haben wir hier in Wels drei Communities statt einer – wir freuen uns über das Wachstum! Wir wünschen uns, dass die Menschen dort, in diesen kleinen, hauskreisähnlichen Gruppen, im Glauben wachsen! Apropos wachsen im Glauben: Vor kurzem haben wir erfahren, dass unser Sohn ganz unkompliziert und fröhlich seinen Freunden im Kindergarten von Jesus erzählt – es wachsen also nicht nur unsere Freunde im Glauben, sondern auch unsere Kinder 😊 Danke für alle Gebete, dass Menschen hier in

Wels durch uns die Liebe Gottes erleben können!

Jessica & Eric Goldschmidt-

Habyarimana

Ineza

Schweiz / Afrika

Das Erlernen der Sprache des Volkes, unter dem ein Missionar lebt, ist ein wesentliches Instrument für einen wirksamen Dienst. Und das Erlernen einer Sprache an sich ist bereits ein Dienst, wenn es dadurch geschieht, dass man unter einem Volk lebt, an seinem Leben teilhat und sich in eine Position der Abhängigkeit begibt. Das vermittelt ihnen, dass sie in unseren Augen wertvoll sind, und ermöglicht es uns, Salz und Licht zu sein. Bitte betet für die Missionare vor Ort, die eine lokale Sprache lernen. Möge Gott sie ermutigen, damit sie den Menschen, unter denen sie leben, ihre Liebe und die Liebe Gottes zeigen können.

Afrika

Elisabeth & Salomon Hadzi

Togo

Es ist die Geschichte eines jungen Mittelschülers, der seinen Vater verloren hat. Seine Mutter, die um ihren Lebensunterhalt kämpft, hat nicht viel Zeit für ihn. Er entwickelt ein schlechtes

Benehmen. Da sie nicht weiss, was sie tun soll, schickt sie ihn zu einem Onkel. Nach einer Weile wirft dieser ihn raus. In diesem Moment nehmen wir ihn auf. Die einfache Tatsache, dass wir ihn lieben, ihm Grenzen setzen, ihm zuhören und Zeit mit ihm verbringen, hat alles verändert. Heute liebt er den Herrn und dient jungen Menschen mit seinen Gaben und seiner Leidenschaft.

Rebekka & Gilbert Krähenbühl

Tansania

Wir blicken zurück auf eine intensive Zeit in der Schweiz. Wir waren 4 Wochen zu Besuch hier. Wir haben uns gefreut über den Austausch und das gemeinsame Gebet mit Euch. Daneben konnte ich den Kontakt zu meinen ärztlichen Kollegen auffrischen. Auch war da Zeit für Weiterbildung und Besorgungen. So ausgerüstet kehren wir zurück auf Shirati für die Fortführung unseres Einsatzes. Soeben sind wir in Dar es Salaam angekommen. Wir freuen uns, wenn wir auf Euer Mittragen im Gebet zählen können.

Gilbert und Rebekka waren vom 13.05.25 bis zum 09.06.25 in Europa.

Südamerika

Marianne & Marcos de Assis-Fuhrer

Sara, Jonathan & Tobias

Brasilien

Im Rahmen unserer Arbeit im Kinder- und Jugendzentrum in Teixeira Soares erleben wir viele Wunder, die durch unser Arbeitsmotto „Dienen mit der Liebe Christi“ verwandelte Leben sind. Ein Beispiel dafür ist Jhonattan...ein 17-jähriger Jugendlicher, der bei AMAS (Mennonitische Sozialhilfe)



aufgewachsen ist und eine sehr traurige Familiengeschichte sowie schwere psychische Probleme hat, dessen Leben sich jedoch durch die Liebe Gottes verändert hat, die ihm täglich von den Mitarbeitern des Jugendzentrums entgegengebracht wird, die sich dafür entschieden haben, Jhonattan zu lieben, obwohl er oft mit Hass und Unverständnis reagierte, manchmal sogar mit Gewalt...Heute ist das Zentrum der Ort, an dem er sich am liebsten aufhält, weil er sich dort geliebt und akzeptiert fühlt. Gott hat sein Leben verändert!

Leandra & Jordelio Kubecka Souza

Pedro & João

Brasilien

Ich kam 2019 als Missionarin nach Brasilien. Im Jahr 2020 zog ich zu Meire, ihrem Ehemann Jordelio und ihren Kindern. 2021 machte ich eine Reise mit Meire, und einige Tage später verstarb sie an COVID. Fast ein Jahr später teilte Jordelio mit mir, dass er mich als Teil der

Familie sieht. Anfangs ergab das für mich keinen Sinn, aber ich verstand, dass es Gottes Plan war. Wir heirateten Ende 2022 und heute stehe ich gemeinsam mit ihm im Dienst. Lieben erfordert Mut, und ich glaube, dass Gott uns ehrt, wenn wir uns ihm zur Verfügung stellen.

Margrit & Freddy Barrón-Kipfer

Misael & Betsabé

Bolivien

Der Mut zu lieben heisst für uns unter anderem, die Personen damit auszurüsten mit dem, was sie für ihr Leben mit Gott brauchen. Nach einem kurzen Aufenthalt in der Schweiz anlässlich der 500-Jahr Feier haben wir zwei wichtige Anlässe auf dem Programm: Leiterschulung in einem Dorf ca 30 km von Santa Cruz, und ab 7. Juli den Kurz-Jüngerschaftskurs mit Teenagern und Jugendlichen in Don Lorenzo. Betet bitte dafür, dass wir dadurch den Teilnehmern helfen dürfen, eine gute Grundlage für ihr Glaubensleben zu legen.

Leonizia & Markus Jutzi

Thomas & Caure

Brasilien

Die Surui und Zoro Indianer sind Nachbarsstämme, die sich über Generationen hinweg verbittert bekämpft haben. Durch die Arbeit von Missionaren in beiden Stämmen, durften Gemeinden entstehen. Es dauerte aber noch eine ganz Weile, bis sie den Mut hatten sich gegenseitig zu vertrauen und sich als Geschwister im Herrn zu lieben. Vor ein paar Jahren, an einer Konferenz, durften wir miterleben, wie sich die Gruppen näherten und seither begeistert miteinander selbstgemachte Loblieder singen.

Es gibt Stämme in unserer Region, die relativ friedlich nebeneinander leben, aber es gibt auch Stämme, wo dies nicht der Fall ist und wo die Rache als Weg der Wiedergutmachung gebraucht wird. Dies zerreisst manchmal ganze Familien und bringt viel Schmerz, Hass und Angst mit sich. Wie wichtig ist es, dass gerade sie das Evangelium der Vergebung hören dürfen.

Asien

Ann & Beat Kipfer

Alina

Singapur/Myanmar

In Myanmar gibt es eine bestimmte ethnische Gruppe, die von den meisten Menschen verachtet, wenn nicht sogar gehasst wird. Als wir begannen, dieser Gruppe Liebe zu zeigen und auf sie zuzugehen, verstanden viele andere Christen nicht, warum wir das taten. Einige haben sich offen gegen uns gestellt, aber wir wollten dem Missionsauftrag folgen, ihnen Gottes Liebe zu zeigen und ihnen das Evangelium weiterzugeben. Auf erstaunliche Weise haben wir eine grosse Offenheit unter diesen Menschen entdeckt. Sogar ihre religiösen Führer halfen dabei, Bibeln und den Jesus-Film in ihren Gemeinden zu verteilen. Sogenannte „unliebbar“ Menschen reagieren mit grosser Offenheit, wenn wir ihnen mit echter Liebe begegnen.

Renate & Ueli Kohler

Jonathan 🇩🇪, Michael 🇨🇭 & Tobias

Thailand

Wie viele Menschen haben wir schon in ihren Glaubensschritten begleitet, auf praktische Weise oder mit Finanzen geholfen und nach einem guten Anfang sind sie plötzlich verschwunden. Manche wortwörtlich, andere ziehen sich eher aus

der Gemeinschaft mit Christen zurück. Immer wieder heißt es, mit neuen Menschen neu die ersten Schritte zu gehen und nicht zu wissen, bei wem es wirkliche Lebensveränderung geben wird. Egal wie sich Menschen entscheiden, der Auftrag bleibt bestehen: Geht hin und macht zu Jüngern!

In Erinnerung an Doris Schulze

Peter Kipfer

Theodora («Doris») wurde am 17. August 1934 geboren.

Nach der Pflegerinnenschule arbeitete Doris in Bern, Basel, Brüssel und verbrachte später ein Jahr als Trainee in einem Hospital in Nebraska.

Im Basler Bürgerspital zurück, wo jetzt Günter einen Kurs am Tropeninstitut besuchte, entschieden sie, in die Mission zu gehen. Sie heirateten auf dem Bienenberg, dann ging es für drei Monate nach England an den Wycliffe-Linguistikkurs.

Schulzes wurden nach Paraguay eingeladen, um dort zu unterrichten: in der Deutschmennonitenkolonie Neuland im Chaco. Doris war z.B. für das Schultheater zuständig. Als nach zwei Jahren Günter von der Bibelgesellschaft gebeten wurde, in Ecuador bei der Übersetzung des Neuen Testaments zu helfen, reisten sie 1967 definitiv aus der Schweiz nach Ecuador aus, lernten unter den Indianern die Quichua-Sprache, um dann bei der Übersetzung des Neuen Testaments mitarbeiten zu können. Die Schweizerische Mennonitische Mission SMM unterstützte ihre Arbeit.

Schulzes adoptierten in ihrem Missionsland zwei Kinder. Die Hauptaufgaben von Doris waren der Haushalt und die Familie, aber sie leitete auch Bibelstunden sowohl mit den

Frauen der spanischen als auch der Quechua-Gemeinde, beteiligte sich an der Gefängnisarbeit und arbeitete eine Zeitlang mit der Jugend.

Nach 32 Jahren Dienst in Ecuador kehrten Doris und Günter 2002 in die Schweiz zurück, ins Emmental, das sie von Heimaturlauben kannten. In Langnau mitwirkte Doris im Besuchsteam, Missionsgebetsteam und im Chor und langte auch viele, viele Socken strickte.

Doris konnte am Abend des 3. Mai 2025 für immer einschlafen.

Weihnachtsaktion 2024 in Ecuador

Dorothea Loosli

Dank der Weihnachtsaktion 2024 konnte die Stiftung Kishwar in Ecuador das vorgestellte Projekt starten. Studierende, Bäuerinnen und Bauern werden in der Herstellung und Anwendung von organischen Düngemittel und den biologischen Anbaumethoden weitergebildet. Das fördert die Eigenständigkeit und schafft Zuversicht in einem Umfeld von struktureller Armut.

Die SMM wünscht euch allen eine erholsame Ferienzeit.



SMM, Bienenberg 85a, 4410 Liestal
T +41 (0)77 402 31 64
IBAN: CH05 0900 0000 8964 1605 0